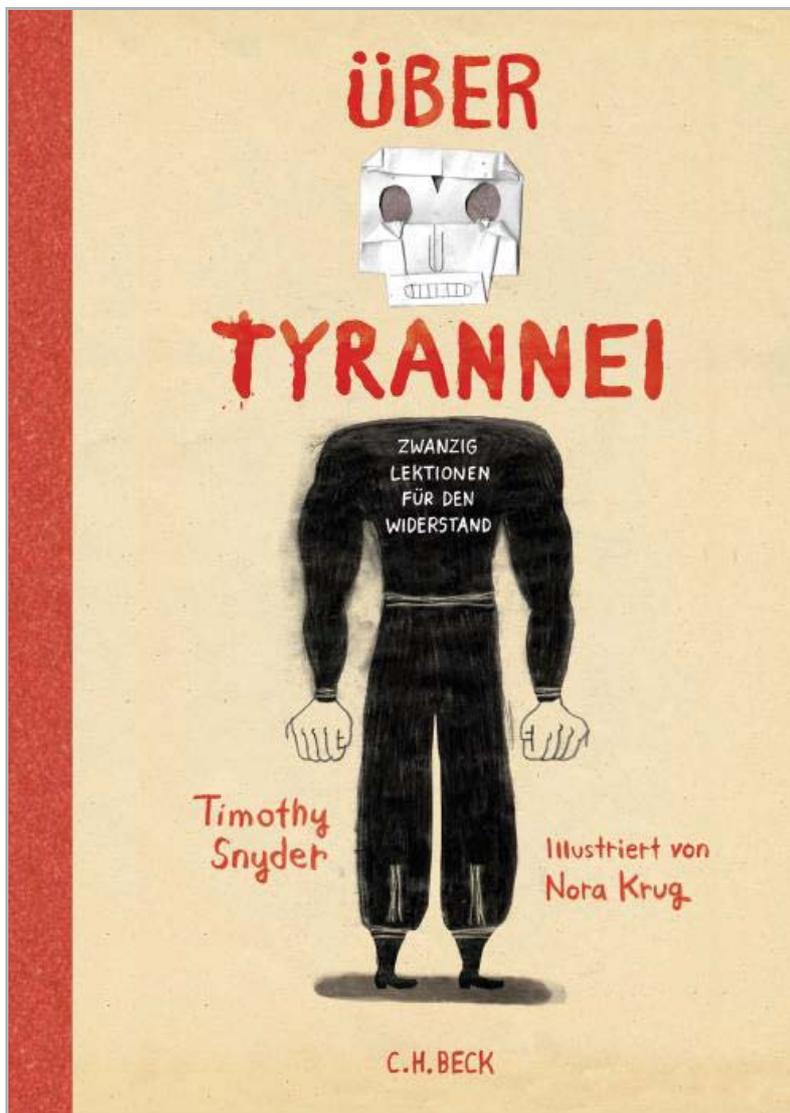


Unverkäufliche Leseprobe



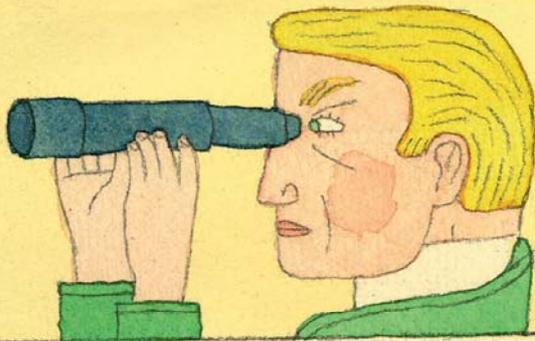
Timothy Snyder, illustriert von Nora Krug
Über Tyrannei
Zwanzig Lektionen für den Widerstand

2021. 128 S., durchgehend farbig illustriert
ISBN 978-3-406-77760-8

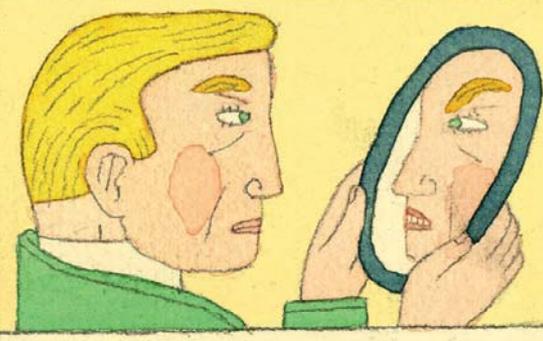
Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/3245659>

© Verlag C.H.Beck oHG, München
Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt.
Sie können gerne darauf verlinken.

Thomas Jefferson, dem dieser Satz gerne zugesprochen wird, hat vermutlich nie gesagt, dass «der Preis der Freiheit stetige Wachsamkeit» ist, aber andere Amerikaner seiner Zeit waren ohne Zweifel dieser Ansicht. Wenn wir heute an diesen Spruch denken, stellen wir uns vor, dass unsere eigene rechtschaffene Wachsamkeit sich nach außen richtet, gegen irreführende und feindselige Andere.



Wir betrachten uns selbst als eine Stadt auf dem Hügel, eine Festung der Demokratie, die nach Bedrohungen Ausschau hält, welche von außen kommen.



Doch der Satz war anders gemeint: dass die Natur des Menschen so ist, dass die amerikanische Demokratie gegen Amerikaner verteidigt werden muss, welche die Freiheit der Demokratie missbrauchen, um ihr ein Ende zu machen.

Der amerikanische Abolitionist Wendell Phillips sagte tatsächlich:



Er fügte hinzu: «Das Manna der Freiheit für das Volk muss jeden Tag eingesammelt werden, sonst verfault es.»

Preis der Freiheit.»

«Ewige Wachsamkeit ist der



Doch diejenigen, die der Logik der Symbole folgten, wurden ihrerseits zu Opfern. Nachdem die Sowjetmacht die ärmeren Bayern gegen die reicheren aufgewiegelt hatte, enteignete sie jedermanns Land für die neuen Kolchosen.

Als die Kollektivierung abgeschlossen war, traf der Hunger einen Großteil der sowjetischen Bayern.



Zwischen 1930 und 1933 starben Millionen von Menschen in den Sowjetrepubliken Ukraine, Kasachstan und Russland einen schrecklichen und

demütigenden Tod. Bevor es vorbei war, zerlegten sowjetische Bürger Leichen, um daraus Menschenfleisch zu gewinnen.

1933, als der Hunger in der UdSSR seinen Höhepunkt erreichte, kam in Deutschland die NSDAP an die Macht. In ihrem Siegestaumel versuchten die Nationalsozialisten, einen Boykott jüdischer Geschäfte zu organisieren.



Zunächst hatten sie damit wenig Erfolg. Doch die Praxis, einen Laden mit Farbe an den Fenstern oder Wänden als «jüdisch» oder als «arisch» zu markieren, beeinflusste die Vorstellungen der Deutschen von der Haushaltsökonomie.

Ein Geschäft, das als «jüdisch» gekennzeichnet war, hatte keine Zukunft. Es wurde zu einem Objekt begehrlicher Pläne. Als Eigentum ethnisch markiert war, veränderte der Neid die Moral. Wenn Läden «jüdisch» sein konnten, wie sah es dann mit anderen Unternehmen und Besitztümern aus?

Der Wunsch, die Juden sollten verschwinden, der zunächst vielleicht unterdrückt wurde, wurde dringlicher, als er mit Gier unterlegt war.

Deshalb beteiligten sich die Deutschen, die Geschäfte als «jüdisch» kennzeichneten, an dem Prozess, durch den die Juden tatsächlich verschwanden – genauso wie die Menschen, die einfach zuschauten.

Die Kennzeichnungen als einen natürlichen Teil seiner urbanen Umgebung zu betrachten, bedeutete bereits eine Einwilligung in eine mörderische Zukunft.

Du bekommst möglicherweise eines Tages die Gelegenheit, Symbole der Loyalität zur Schau zu stellen. Sorge dafür, dass solche Symbole deine Mitbürger ein- und nicht ausschließen. Selbst die Geschichte der Reversabzeichen ist alles andere als unschuldig. Im nationalsozialistischen Deutschland trugen die Menschen 1933 Abzeichen am Revers, die während der Wahlen und des Referendums, das den Einparteienstaat bestätigte, ein «Ja» zum Ausdruck brachten. In Österreich begannen Menschen, die zuvor keine Nazis gewesen waren, 1938 damit, Hakenkreuzabzeichen zu tragen. Was wie eine Geste des Stolzes wirken mag, kann eine Quelle des Ausschlusses sein. In Europa der 1930er und 1940er Jahre entschieden sich einige Menschen dafür, Hakenkreuze zu tragen, und andere mussten anschließend gelbe Sterne tragen.



6.

Nimm dich in Acht vor Paramilitärs.



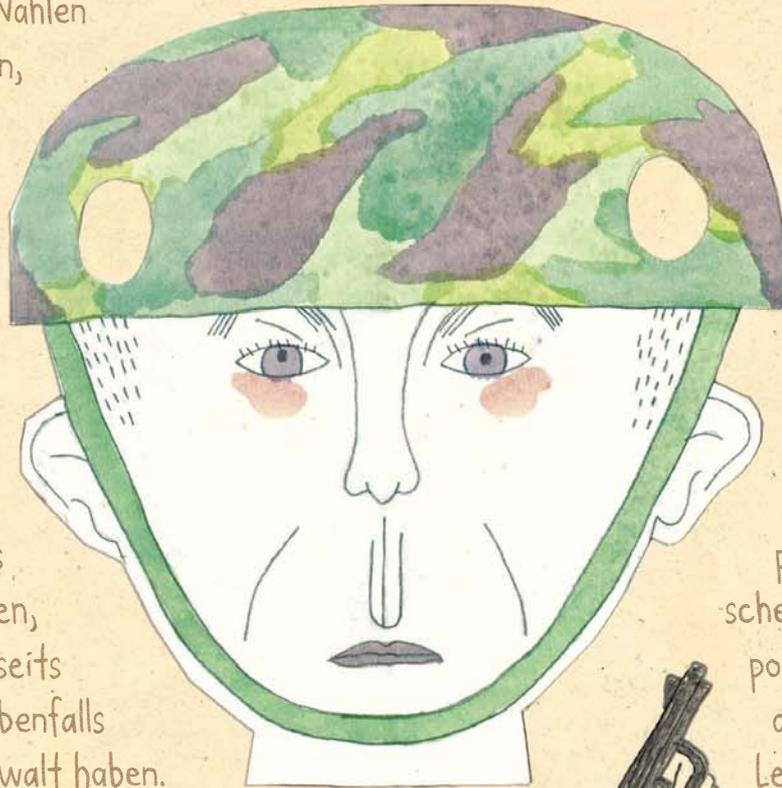
Wenn bewaffnete Menschen, die stets behauptet haben, gegen das System zu sein, plötzlich Uniformen tragen und mit Fackeln und Führerbildern durch die Straßen marschieren, dann ist das Ende nah. Wenn sich die führerhörigen Paramilitärs und die offizielle Polizei und das Militär vermischen, dann ist das Ende da.

Die meisten Regierungen sind die meiste Zeit bestrebt, Gewalt zu monopolisieren. Wenn nur die Regierung dazu legitimiert ist, Gewalt anzuwenden, und dieser Gewalteinsatz rechtlich beschränkt ist, dann wird die Form von Politik, die für uns selbstverständlich ist, möglich.

1.

Es ist unmöglich, demokratische Wahlen durchzuführen, Gerichtsverfahren abzuhalten, Gesetze zu entwerfen und durchzusetzen oder auch nur irgendeine der anderen stillen Tätigkeiten des Regierens auszuüben, wenn Akteure jenseits des Staates ebenfalls Zugang zu Gewalt haben.

Genau deshalb gründen und finanzieren Menschen und Parteien, welche die Demokratie und den Rechtsstaat untergraben wollen, gewalttätige Organisationen, die sich in die Politik einmischen.



Solche Gruppen können vielerlei Gestalt annehmen, sei es als paramilitärischer Flügel einer politischen Partei, als persönliche Leibwache eines bestimmten Politikers – oder als scheinbar spontane Initiative von Bürgern, die, wie sich üblicherweise herausstellt, von einer Partei oder deren Führer organisiert wurde.



Wer die Welt, so wie sie ist, kleinredet, hat schon damit begonnen, eine fiktionale Gegenwelt zu erschaffen.



Das zweite Verfahren ist die schamanistische Beschwörung.



Wie Klemperer gezeigt hat, beruht der faschistische Stil auf «millionenfachen Wiederholungen», die das Fiktive plausibel und das Verbrecherische erstrebenswert machen sollen.



Die systematische Verwendung von Spitznamen wie «Sleepy Joe» (gemeint war Joe Biden) oder «Crooked Hillary» (betrügerische Hillary) verschob bestimmte Charakterzüge,



die man viel eher dem Präsidenten selbst zuschreiben müsste. Doch durch stumpfsinnige Wiederholung via Twitter



gelang es einem Präsidenten, Individuen in Stereotypen zu verwandeln, welche die Menschen anschließend lauthals proklamierten und verinnerlichten.



Auf Wahlkampfveranstaltungen beschrieben die ständig wiederholten Schlachtrufe wie «Build that wall» oder «Lock him up» nicht so sehr etwas,



das tatsächlich geschehen würde, sondern sie stellten in ihrer Großspürigkeit eine Verbindung zwischen dem Sprecher und seinem Publikum her.

11.

Frage nach und überprüfe.



Ergründe Dinge selbst. Verbringe mehr Zeit mit langen Artikeln. Unterstütze den investigativen Journalismus, indem du Printmedien abonnierst. Denk daran, dass einige der Dinge, die sich im Internet finden, dir schaden wollen. Erkundige dich nach Webseiten, die Propagandakampagnen kritisch unter die Lupe nehmen (von denen einige im Ausland sitzen). Übernimm Verantwortung für das, was du mit anderen kommunizierst.

«Was ist Wahrheit?» Mitunter stellen Menschen diese Frage, weil sie nichts tun wollen. Der allgemeine Zynismus vermittelt uns das Gefühl, hip und alternativ zu sein, dabei schlittern wir gemeinsam mit unseren Mitbürgern längst hinein in einen Morast der

Gleichgültigkeit

Es ist deine Fähigkeit, Fakten zu unterscheiden, die dich zu einem Individuum macht, und es ist das kollektive Vertrauen in das gemeinsame Wissen, das uns zu einer Gesellschaft macht. Das Individuum, das nachfragt, ist auch der Bürger, der sich konstruktiv am Aufbau des Gemeinwesens beteiligt. Der Führer, der die Fragenden nicht mag, ist ein potenzieller Tyrann.

2016 behauptete ein amerikanischer Präsidentschaftskandidat auf einem russischen Propagandasender, die amerikanischen Medien seien «unglaublich verlogen». Er schloss zahlreiche Berichtersteller von seinen Wahlkampfveranstaltungen aus und schürte bei seinen Zuhörern regelmäßig den Hass auf Journalisten.

Wie die Führer autoritärer Regime versprach er, die Meinungsfreiheit durch Gesetze einzuschränken, die Kritik verhindern sollen.

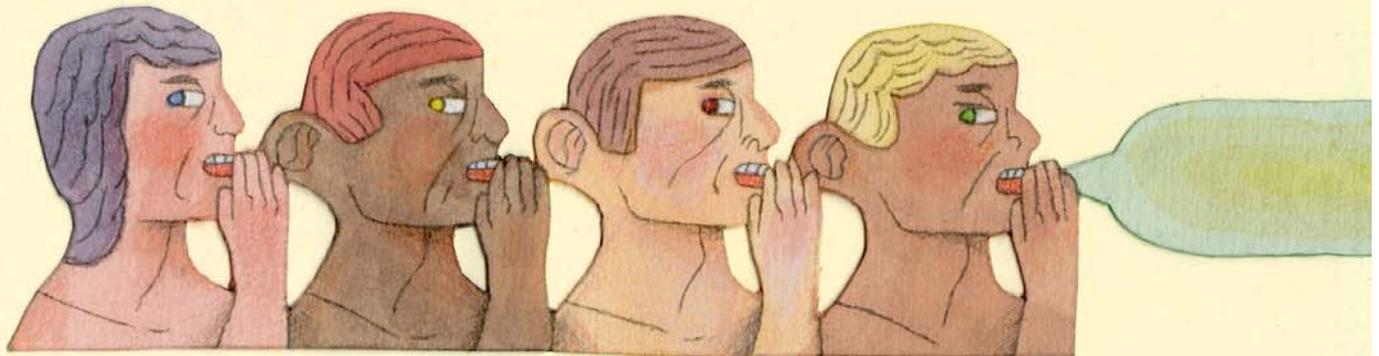
Als Präsident benutzte er das Wort Lügen, um damit Fakten zu bezeichnen, die ihm nicht gefielen, und bezeichnete Journalisten als Volksfeinde (wie es Hitler und die Nazis getan hatten). Wo die Nazis «Lügenpresse» sagten, sagte er «Fake News». Freundlicher ging dieser Präsident mit dem Internet um, seiner Quelle für irreführende Informationen, die er an Millionen von Menschen übermittelte.



Die gut getimten E-Mail-Bomben des Präsidentschaftswahlkampfs 2016 waren auch eine wirkungsvolle Form der Desinformation. Worte, die in einer bestimmten Situation niedergeschrieben wurden, ergeben nur in diesem Kontext einen Sinn. Allein schon sie aus ihrem historischen Zusammenhang zu reißen und in einen anderen historischen Moment zu stellen, ist ein Akt der Fälschung.



Schlimmer noch: Als die Medien diese E-Mail-Bomben so behandelten, als seien es Nachrichten, begingen sie Verrat an ihrem eigenen Auftrag. Nur wenige Journalisten versuchten zu erklären, warum Menschen zu einem bestimmten Zeitpunkt dieses oder jenes gesagt oder geschrieben haben. Gleichzeitig erlaubten es sich die Medien, indem sie die Verletzungen der Privatsphäre als Nachrichten behandelten, sich von den tatsächlich wichtigen Ereignissen ablenken zu lassen. Statt über die Verletzung von Grundrechten zu berichten, schwelgten unsere Medien in der Regel lieber gedankenlos in dem voyeuristischen Interesse, das wir an den Angelegenheiten anderer Menschen haben.

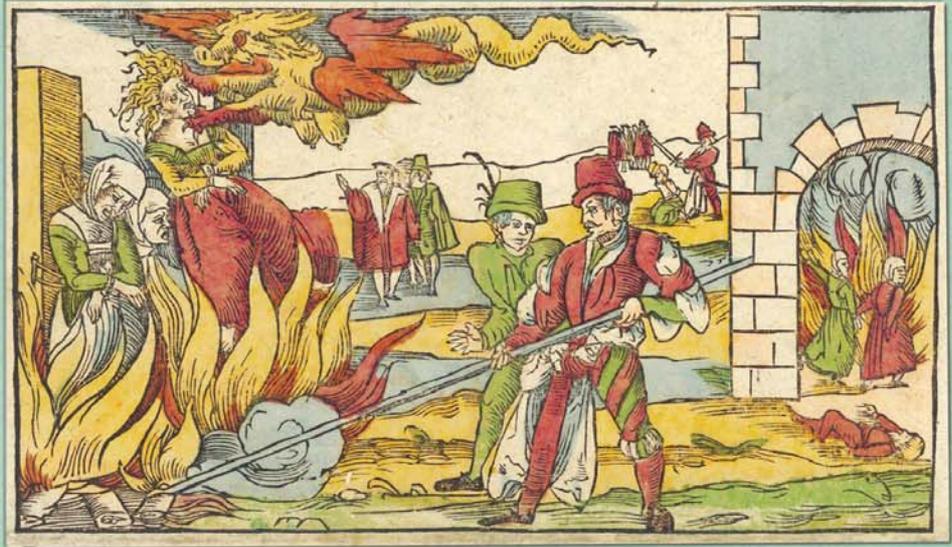


Unsere Gier nach dem Geheimen, sagte Hannah Arendt, ist auch auf gefährliche Weise politisch.

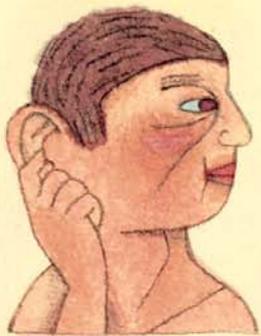
Der Totalitarismus beseitigt den Unterschied zwischen privat und öffentlich nicht nur, um Individuen unfrei zu machen, sondern auch, um die gesamte Gesellschaft von der normalen Politik weg und zu Verschwörungstheorien hin zu ziehen.

Statt nach den Tatsachen zu fragen oder Interpretationen zu liefern, lassen wir uns verführen von der Vorstellung verborgener Realitäten und finsterner Verschwörungen, die alles erklären.

Längst haben die besseren Reporter das alles begriffen, aber Millionen Amerikaner ziehen es mittlerweile vor, in ihren Blasen zu verschwinden, statt sich mit Fakten auseinanderzusetzen.



Wie uns diese E-Mail-Bomben deutlich gemacht haben, funktioniert dieser Mechanismus selbst dann, wenn das, was dabei enthüllt wird, überhaupt nicht von Interesse ist. Allein schon der Akt, etwas ans Tageslicht zu zerren, was einst vertraulich war, wird hier zur Story. (Auffallend dabei ist, dass Nachrichtenmedien in dieser Hinsicht viel schlimmer sind als beispielsweise Mode- oder Sportreporter. Der Modereporter weiß, dass die Models im Umkleieraum ihre Kleider ausziehen, und der Sportreporter weiß, dass Athleten in der Kabine duschen, aber beide lassen sie nicht zu, dass Privatangelegenheiten die Geschichte, über die sie berichten sollen, verdrängen.)

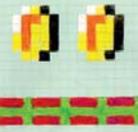


Wenn wir in Momenten, über die Tyrannen, Oligarchen und Geheimdienstleute bestimmen, aktives Interesse an Dingen von zweifelhafter Relevanz zeigen, beteiligen wir uns an der Zerstörung unserer eigenen politischen Ordnung. Sicher, wir können das Gefühl haben, dass wir damit nichts anderes tun als alle anderen. Das stimmt – und das ist genau das, was

Hannah Arendt als die Verwandlung einer Gesellschaft in einen «Mob» beschrieb. Wir können versuchen, dieses Problem individuell zu lösen, indem wir unsere eigenen Computer sichern; wir können aber auch versuchen, es kollektiv zu lösen, indem wir beispielsweise Organisationen unterstützen, die sich für die Menschenrechte einsetzen.



2016 schienen
amerikanische Journalisten einen Präsidentschaftswahlkampf
missverstanden zu haben. Als ein scheinbar aussichtsloser
Kandidat ein Hindernis nach dem anderen überwand
und von einem Sieg zum nächsten eilte,
versicherten uns die Kommentatoren,
auf der nächsten Stufe
werde er gestoppt –



von der einen
oder anderen guten
amerikanischen Institution.



Derweil gab es eine Gruppe von Beobachtern, die eine andere Position ver-
traten: Osteuropäer und diejenigen, die sich wissenschaftlich mit Osteuropa
befassen. Für sie war der Wahlkampf des Präsidenten in vielerlei Hinsicht
vertraut, und das Endergebnis war für sie keine Überraschung. Ukrainische
und russische Journalisten, welche die Luft im Mittleren Westen schnupper-
ten, verkündeten realistischere Dinge als amerikanische Meinungsforscher,
die von Berufs wegen Bescheid wissen sollten über die politische Stimmung



im eigenen Land.

Auf Ukrainer wirkten die Amerikaner seltsam träge in ihrer Reaktion auf die offenkundigen Gefahren des Cyberkriegs und gezielter Lügen. Als die russische Propaganda sich 2013 die Ukraine zum Ziel erkor, reagierten junge ukrainische Journalisten und andere sofort, entschieden und nicht selten humorvoll mit Kampagnen zur Entlarvung der



М. К. Клодтъ.

Большая дорога осенью.

Gegen die Ukraine setzte Russland viele der gleichen Techniken ein, die es später gegen die USA verwendete – während es gleichzeitig in die Ukraine einmarschierte. Als russische Medien 2014 fälschlicherweise behaupteten, ukrainische Truppen hätten einen kleinen Jungen gekreuzigt, reagierte die Ukraine sofort und wirkungsvoll (zumindest innerhalb der Ukraine). Als russische Medien 2016 verbreiteten, Hillary Clinton sei krank, weil sie in einer E-Mail einen Artikel über «Entscheidungsschwäche» (was keine Krankheit ist) erwähnt hatte, wurde diese Geschichte von Amerikanern weiterverbreitet. Die Ukrainer blieben siegreich, während die Amerikaner verloren, und zwar in dem Sinne, dass die Russen in ihrem Nachbarland nicht das Regime bekamen, das sie wollten, während in den USA der von ihnen bevorzugte Kandidat triumphierte. Das sollte uns zu denken geben. Die Geschichte, die eine Zeit lang von West nach Ost zu verlaufen schien, bewegt sich nun offenbar von Ost nach West.

Alles, was hier geschieht, scheint zuerst dort passiert zu sein.

Im April 2015 kaperten russische Hacker die Übertragung eines französischen Fernsehsenders, gaben sich für den IS aus und sendeten dann Material, das in Frankreich Angst und Schrecken verbreiten sollte.



Russland gaukelte ein «Cyberkalifat» vor, damit die Franzosen den Terror noch mehr fürchteten, als sie es ohnehin bereits taten. Ziel war es vermutlich, dem rechten Front National Wähler in die Arme zu treiben, einer Partei, die von Russland finanziell unterstützt wird. Als bei einem Terrorangriff in Paris im November 2015 130 Menschen ermordet und 368 verletzt wurden, jubelte der Gründer einer kremlnahen Denkfabrik, der Terror werde Europa in Richtung Faschismus und Russland treiben. Mit anderen Worten: Man glaubte, dass sowohl der falsche als auch der reale islamistische Terror in Westeuropa im russischen Interesse waren.



Anfang 2016 sorgte Russland für einen Moment des falschen Terrors in Deutschland. Während in Syrien die Zivilbevölkerung bombardiert wurde und deshalb muslimische Flüchtlinge nach Europa drängten,

nutzte Russland ein Familiendrama, um den Deutschen weiszumachen, Muslime würden Kinder vergewaltigen.



Auch hier scheint das Ziel gewesen zu sein, ein demokratisches System zu destabilisieren und der extremen Rechten Rückenwind zu verschaffen.

Im September des Vorjahres hatte die deutsche Regierung angekündigt, eine halbe Million Kriegsflüchtlinge aus Syrien aufzunehmen. Russland begann anschließend mit Luftangriffen in Syrien, die Zivilisten zum Ziel hatten. Nachdem Russland damit für weitere Flüchtlinge gesorgt hatte, lieferte es auch noch das zugehörige Narrativ.

Im Januar 2016 verbreiteten die russischen Massenmedien eine Geschichte, wonach in Deutschland ein Mädchen russischer Herkunft, das kurzzeitig als vermisst gemeldet worden war, von muslimischen Zuwanderern entführt und tagelang vergewaltigt worden sei. Mit verdächtigem Eifer organisierten rechte Gruppierungen in Deutschland Proteste gegen die Regierung. Als die örtliche Polizei der Bevölkerung mitteilte, es habe keinerlei Vergewaltigung gegeben, warfen russische Medien ihr vor, sie würde die Wahrheit vertuschen. Selbst russische Diplomaten machten bei dem Spektakel mit.